

# 60 Jahre VKRF

Gleich doppelt feierte der Verband der Religionslehrerinnen und Religionslehrer in der Erzdiözese Freiburg (VKRF) seinen 60. Geburtstag im vergangenen Jahr. Jeweils im Rahmen der Jahrestagungen der Religionslehrerinnen und Religionslehrer an beruflichen Schulen und eine Woche später der allgemeinbildenden Gymnasien lud unser Verband alle Mitglieder zu einem Sektempfang in die Aula des Bildungshauses St. Bernhard in Rastatt ein. Die besondere Struktur des Verbandes, der die Interessen der Religionslehrkräfte aller Schularten in der Erzdiözese vertritt, führte zu dieser doppelten Einladung.

Der 1. Vorsitzende des Verbandes, Simon Lienhard, würdigte zu Beginn das vielfältige ehrenamtliche Engagement der Verbandsmitglieder in den vergangenen 60 Jahren. Dies sei der eigentliche Anlass zu feiern: unzählige Stunden des Einsatzes und der Mitarbeit von so vielen Frauen und Männern für den VKRF über fünf Jahrzehnte hinweg.

In ihren Grußworten dankten Domkapitular Dr. Axel Mehlmann, Leiter der Abteilung Schulen und Hochschulen im Erzbischöflichen Ordinariat, und Frau Susanne Orth, Referatsleiterin für Allgemeinbildende Gymnasien im Erzbischöflichen Ordinariat, dem Verband für sein nachhaltiges Wirken



in den vergangenen 60 Jahren. Beide stellten die Bedeutung einer Interessenvertretung für kirchliche und staatliche Religionslehrkräfte heraus und betonten die gute Zusammenarbeit von Erzbischöflichem Ordinariat, IRP und VKRF. Auch warfen sie einen Blick zurück in die Geschichte des VKRF. Einen Auszug hiervon hat Wolfgang Weinzierl auf den folgenden Seiten zusammengestellt.

Als Festredner zum Verbandsgeburtsstag im Rahmen der Jahrestagung der beruflichen Schulen sprach Wolfgang Goebel. Er ist Fachberater, kirchlicher Beauftragter und war langjähriges Vorstandsmitglied des VKRF. Wolfgang Goebel erwähnte zunächst einmal die wichtigen Hauptaufgaben des Verbandes, die sich aus der Satzung ableiten lassen: die Fortbildung der Religionslehrkräfte, die Fortentwicklung des Religionsunterrichts und dies auf dem Hintergrund der Entwicklungen in Schule, Kirche und Ökumene. Ausgehend von einem Zitat des Theologen

Thomas Söding führte Wolfgang Goebel aus, dass die heutige Kirche Dienste und Ämter nah bei den Menschen braucht, mitten im Leben stehend und mit einem Gespür dafür, was die heutige Generation bewegt.

In diesem Sinne sei es Aufgabe des Verbandes, an der prophetischen Vergegenwärtigung des Reiches Gottes mitzuwirken sowie ein Ort zu sein, wo die Erfahrungen der Religionslehrerinnen und -lehrer in dieser Verkündigung gebündelt und sie selbst gestärkt werden können.

Im Rahmen der Jahrestagung der allgemeinbildenden Gymnasien hielt der ehemalige Verbandsvorsitzende Bernward Monzel die Festrede. Er stellte wichtige Personen der Verbandsgeschichte vor. Seinen Verbandskolleginnen und -kollegen legte er mit Nachdruck ans Herz, die Belange des Fachs Katholische Religion auch weiterhin mit Leidenschaft zu vertreten und sich auch in Zukunft politisch und kirchenpolitisch zu engagieren und einzubringen.

Auf die vielen dankenden und erinnernden Worte folgten zwei stimmungsvolle, lange Abende der Begegnung und des Austauschs.

*Simon Lienhard, 1. Vorsitzender und Valentin Schneider, 3. Vorsitzender des VKRF*

© beide Fotos: IRP-Freiburg



## Aus dem Grußwort

**Auszüge aus dem Grußwort der Leitung der Abteilung Schulen und Hochschulen des Erzbischöflichen Ordinariats Freiburg, das anlässlich einer Feierstunde zum 60-jährigen Bestehen des Verbandes der katholischen Religionslehrerinnen und Religionslehrer in der Erzdiözese Freiburg bei den Religionslehrkräftefortbildungen der allgemein bildenden Gymnasien und der beruflichen Schulen im Bildungshaus St. Bernhard in Rastatt vorgetragen wurde.**

(...) Wir nehmen diese Einladung zum Anlass, drei Entwicklungen zu reflektieren und zu danken.

### 1. Welche Entwicklungen führten zur Verbandsgründung?

Bis in die 1950er Jahre hinein befand sich der Religionsunterricht fest in Priesterhand. Das galt auch für die Höheren Lehranstalten und Berufsschulen. Im Erzbischöflichen Ordinariat lag das, was wir heute als Abteilung III Schulen und Hochschulen vorfinden, noch in den Anfängen – also in

der Verantwortung eines einzigen Domkapitulars.

Aktive Religionslehrergruppen gab es bereits in manchen Regionen der Erzdiözese. Eine Menge dringlicher Themen lagen in der Luft. Bei den sogenannten Religionslehrerlehrgängen Anfang der 50er Jahre wurde der Druck formuliert, der auf die Lehrkräfte wirkte und zu einem Zusammenschluss drängte:

- Der Kampf gegen Schulleitungen, die Religionsstunden auf Randstunden legten.
- „Die kalte Erledigung der kirchlichen Feiertage“ – so empfanden die Kirchenmitglieder im Allgemeinen und die Religionslehrkräfte im Besonderen die Diskussion im Landtag in Stuttgart über die Abschaffung von kirchlichen Feiertagen. Der Kampf – damals ein gern gebrauchtes Wort – dagegen und politische Einflussnahme wurden als sehr wichtig angesehen.
- Der Streit um den Wert der Religionsnote in der Versetzungsordnung: Wird das Fach Katholische Religionslehre ein maßgebendes Fach und

damit die Note versetzungserheblich oder nicht – so lautete die bedränende Frage?

- Die Erfahrung einer nur dürftigen didaktischen Ausbildung im oder nach dem Theologiestudium wurde als ein schweres Manko wahrgenommen.
- Regelmäßige und qualitativ gute Fortbildung der Religionslehrkräfte wurde als Desiderat gesehen und musste vom Ordinariat eingefordert werden.
- Viele Geistliche, die als Lehrer und Pfarrer eingesetzt waren, empfanden ihre berufliche Situation als unerträglich. Gleichzeitig wurde es innerhalb des Klerus als ungerecht empfunden, dass Pfarrer, die hauptamtliche Lehrer waren, sich in Ferien verabschiedeten und nicht einmal bei kirchlichen Hochfesten als Aushilfe zur Verfügung standen, während die anderen als Gemeindepfarrer keine Freizeit hatten.
- Als weitere „Krebsübel“ wurde die Entwicklung im Schulbereich im Sinne der „Simultanität“ und der „Koedukation“ beschrieben, mit denen sich auch das Ordinariat nicht anfreunden kann.

© beide Fotos: IRP-Freiburg



- Es wurde Klage geführt über den allgemeinen Verfall religiöser Bildung: „Die Schüler verfallen von selbst einem religiösen und moralischen Liberalismus, wenn nicht eine gute katholische Familie dahinter steht“, so eine Stellungnahme aus der Religionslehrerschaft in Karlsruhe.
- Große Gefahren entstanden aus Sicht der Religionslehrkräfte für die Schülerinnen und Schüler durch Klassentanzstunden im frühen Jugendalter, durch Schülerbälle, Skiausflüge etc. Die heutige (1952) Jugend scheine – so eine weitere Klage aus Karlsruhe – geistig um zwei Jahre zurück geblieben zu sein, während sie körperlich früher reif sei als bisher. Vor allem bei den Jungs wird beklagt, dass sie „körperlich fröhreif und geistig spät reif“ seien.
- Weitere dringend zu bearbeitende Problemfelder der damaligen Zeit: Didaktisch unausgereifte oder nicht vorhandene Bildungspläne, regional unterschiedliche Lehrbücher und zu wenig Unterrichtsmaterial.

Zusammenfassend lässt sich feststellen: Die genannten Entwicklungen in Gesellschaft, Politik, Kirchenpolitik und Religionsunterricht erforderten Kolleginnen und Kollegen, die sich einmischten und die anstehenden Probleme durch aktiven Zusammenschluss lösen wollten. So kam es zur Verbandsgründung.

## 2. Die Verbandsgründung

Anlässlich eines Lehrgangs für Religionslehrkräfte an höheren Lehranstalten und Berufsschulen wurde am 12. März 1954 der „Fachverband katholischer Religionslehrer und Religionslehrerinnen an den höheren Schulen und Berufsschulen der Erzdiözese Freiburg“ gegründet. Das Erzbischöfliche Ordinariat genehmigte sehr zügig im Amtsblatt unter der Nr. 101 vom 2. April 1954 die Satzung des Verbandes und bestätigte die Vorstandsmitglieder. Der Fachverband – so der damalige Name – hatte folgende Satzungszwecke:

- Fachwissenschaftliche und religiöspädagogische Förderung seiner Mitglieder.
- Wahrung der Belange des Religionsunterrichts an den genannten

Schulen in grundsätzlicher, schulrechtlicher und schultechnischer Hinsicht.

- Gegenseitige Beratung und Unterstützung der Mitglieder.
- Förderung von Fachzeitschriften.

Alle an den genannten Schulen tätigen Lehrkräfte konnten Mitglieder werden. Zum Vorsitzenden wurde Geistlicher Rat Gymnasialprofessor Dr. Karl Krämer aus Freiburg gewählt. Das Erzbischöfliche Ordinariat legte allen Religionslehrkräften den umgehenden Beitritt zum Verband nahe und empfahl: Die gymnasialen Religionslehrkräfte sollten das Fachorgan „Religion und Weltanschauung“ und die „Zeitschrift für den Religionsunterricht an höheren und mittleren Schulen“ und die Religionslehrkräfte an beruflichen Schulen die Monatszeitschrift für Berufserzieher „Erziehung und Beruf“ abonnieren.

## 3. Die Zusammenarbeit von Verband und Abteilung Schulen und Hochschulen

Nach der Gründung wurde der Verband vom Ordinariat genutzt: Sofort vergab es Aufträge an Verbandsvor-



© alle vier Fotos: IRP-Freiburg

sitzende, um z. B. im Blick auf die Erhaltung kirchlicher Feiertage im Kultusministerium an Sitzungen teil zu nehmen und die Interessen des Ordinariates zu vertreten.

Der Verband legte seinerseits dem Ordinariat nahe, beim Kultusministerium vorstellig zu werden, um hauptamtliche Religionslehrkräfte in den Landesdienst zu bringen. Selbstverständlich erhoffte man sich dadurch eine Stärkung der eigenen Position als Religionslehrkraft an der Schule. Das Verfahren dauerte einige Jahre, aber als es dann soweit war, haben sich so manche Lehrkräfte über eine Beamtenstelle und die damit verbundenen Titel gefreut. Das ist bis heute so geblieben.

Die Kooperation zwischen Ordinariat und dem Religionslehrerverband der Erzdiözese Freiburg gestaltet sich heute gegenüber früheren Jahren weitgehend entspannt. Dazu trug auch die Entwicklung innerhalb des Erzbischöflichen Ordinariats bei. Viele – auch strittige – Dinge, die früher von Verbandsaktivitäten abhingen, gehören heute ganz selbstverständlich zu den Aufgaben der Abteilung Schulen

und Hochschulen. Mit dem Leiter der Abteilung III Schulen und Hochschulen im Erzbischöflichen Ordinariat, Domkapitular Msgr. Dr. Axel Mehlmann, und fünf Referentinnen und Referenten nebst weiterem Fach- und Sekretariatspersonal ist die „Schulabteilung“ sehr viel besser aufgestellt als damals.

Das wichtigste Kooperationsfeld zwischen Verband und Ordinariat stellt seit vielen Jahren der Fortbildungsbereich dar. Dazu zählen vor allem die großen Jahrestagungen im gymnasialen und beruflichen Schulbereich. Als Teil der Abteilung Schulen und Hochschulen trägt hier das Institut für Religionspädagogik einen Großteil des mit Fortbildungsplanung und -durchführung verbundenen Arbeitsspektrums.

#### Dank und Wünsche

Im Auftrag des Apostolischen Administrators, Erzbischof Dr. Robert Zollitsch, dürfen wir dem Verband zu seinem sechzigjährigen Jubiläum sehr herzlich gratulieren.

Der Verband hat sehr viel zur Entwicklung des Religionsunterrichts im

Lauf der sechzig Jahre seines Bestehens beigetragen. Auch die Abteilung Schulen und Hochschulen hat dem Verband viel zu verdanken. Deshalb danken wir dem Vorstand und allen anwesenden Verbandsmitgliedern ganz besonders für die von sehr hohem ehrenamtlichem Engagement getragene wertvolle Verbandsarbeit von der Gründung angefangen bis heute.

Wir wünschen dem Verband der katholischen Religionslehrerinnen und Religionslehrer der Erzdiözese Freiburg viel Energie und den Willen, den Religionsunterricht weiter zu fördern und mit dem Erzbischöflichen Ordinariat gut zu kooperieren.

Wir wünschen dem Verband viele weitere gute Jahre!

*Wolfgang Weinzierl StD i. K.  
Referent für berufliche Schulen*

